

10.11.2017

Herrenberg

Ein sportlicher Zimmermann gibt neue Impulse

Herrenberg: Florian Wacker bringt aufgrund seines beruflichen Werdegangs im Jugendhaus-Team ganz andere Erfahrungen mit ein



ZoomFlorian Wacker verstärkt das Jugendhaus-Team
GB-Foto: Holom

Er wirkt zwar seit einiger Zeit schon im Jugendhaus, ist aber kein Sozialpädagoge. Florian Wacker hat einen beruflich eher weiteren Weg genommen zur Schießmauer: Er kommt als Zimmerermeister, mit Erfahrung auch in vielen Sportarten. Seit einem halben Jahr verstärkt er Martin Hering, der monatelang das Haus alleine leitete. Und er will Veränderungen ins Haus bringen, die Holzwerkstatt erwecken.

Thomas Morawitzky

Das Herrenberger Jugendhaus stellt den neuen Mitarbeiter, der über so große Erfahrung am Bau und im Funsport verfügt, vor neue Aufgaben. Kein bisschen leichter, meint Florian Wacker,

sei der neue Job. "Ich habe nicht gedacht, dass es so anstrengend ist, hier zu arbeiten. Auf einer Baustelle hast du deinen Plan. Du weißt: Heute latte ich den ganzen Tag ein Dach. Im Jugendhaus hast du fünf Baustellen auf einmal, hier und dort - und das strengt an. Da schiebt man keine ruhige Kugel. Es ist ein ganz anderes Arbeiten. Aber es macht auch Spaß, total."

"Brauche Interaktion"

Lehrer oder Sozialpädagoge wollte Florian Wacker ursprünglich werden. Geboren wurde er in Herrenberg. Der heute 36-Jährige besuchte die Herrenberger Theodor-Schüz-Schule, später das Technische Gymnasium in Sindelfingen. Seinen Zivildienst leistete er in einem Kindergartenhort in Garmisch-Partenkirchen - "Danach habe ich mich entschlossen, an die Pädagogische Hochschule in Ludwigsburg zu gehen. Mit Kindern, mit Menschen zusammen zu arbeiten, das hat mir immer schon Spaß gemacht. Im Büro sitzen kann ich nicht. Ich brauche die Interaktion", sagt er.

Aus dem Sozialpädagogen wurde nichts - das berüchtigte Schulfach Mathematik kam in die Quere. 2003 brach Florian Wacker sein Studium ab. "In den Semesterferien", erzählt er, "habe ich immer auf dem Bau gearbeitet." Auch dort erlebte er die Interaktion mit anderen Menschen, und also begann er eine Ausbildung zum Zimmermann, schloss sie ab, reiste ein Jahr lang nach Australien, kehrte zurück, wurde Zimmerermeister, arbeitete sechs Jahre in diesem Beruf. "Dann ging wieder ein Türchen auf, zu meinem alten Plan, etwas in Richtung Sozialpädagogik zu machen."

Das Türchen war das Herrenberger Jugendhaus. Dort wechselten in jüngeren Jahren häufig Mitarbeiter, zogen Hauptamtliche immer wieder einvernehmlich und aus persönlichen Gründen weiter. Als Konstante blieb allein Martin Hering, der jüngst sein 20. Dienstjubiläum feierte (der "Gäubote" berichtete). Seit mehreren Monaten waren nun zwei der drei hauptamtlichen Stellen am Jugendhaus nicht besetzt. Florian Wacker bewarb sich.

Die Aufgaben im Jugendhaus haben Martin Hering und Florian Wacker bereits gut unter sich aufgeteilt. Beide sind aktiv im sportlichen Bereich - Wacker spielte Handball in Herrenberg von seinem zwölften Lebensjahr an, ist ausgebildeter Snowboardlehrer, hat schon während seiner Studienzeit als solcher gearbeitet, an Schulen, auf Freizeiten - "Ich kann's nicht lassen", sagt er. Er fährt auf dem Wakeboard übers Wasser, half beim Aufbau des Herrenberger Waldseilgartens, arbeitete dort als Retter, besitzt den Führerschein für Motorboote. "Da schließt sich der Kreis: Martin und ich ergänzen uns." Aber Florian Wacker ist auch Handwerker. Und als solcher findet er seinen Platz im Jugendhaus, wird gebraucht und hat einiges vor. "Mein großes Ziel", sagt er, "ist es, die Holzwerkstatt zu reaktivieren."

Ob die Holzwerkstatt im Jugendhaus im eigentlichen Sinne je aktiv war, das weiß er nicht wirklich. Genutzt wurde sie bislang vor allem für Projekte, jüngst beispielsweise vom Stadtjugendring, der dort Gitarren baute. Florian Wacker hat begonnen, aufzuräumen, die Werkzeuge in Schuss zu bringen. Er will in der Holzwerkstatt nicht nur Reparaturen am Haus vornehmen - "Das Jugendhaus", weiß er, "ist eine große Baustelle - er möchte, gemeinsam mit Jugendlichen, in der Werkstatt auch Palettenmöbel bauen, Regale und so weiter. Die Renovierung des Skateparks hat er mit den Jugendlichen längst in Angriff genommen, und an dieser Baustelle war einiges zu tun: "Wir haben die Plattenbeläge der Obstacles ausgewechselt und entdeckt, dass darunter alles kaputt war, alle Holzkonstruktionen."

Klare Strukturen

Den Skatepark am Jugendhaus nutzte Florian Wacker als Jugendlicher selbst; das Jugendhaus an der Schießmauer war auch für ihn einst ein Lebensmittelpunkt. "Es hat sich viel verändert hier", sagt er. "Die Partys sind anders geworden. Aber ich stelle erstaunt fest: Der Freundeskreis, der sich im Juha gebildet hat, geht nicht auseinander. Man trifft immer wieder jemanden, und es ist immer wieder schön, die Leute zu sehen."

Als noch neuer Mitarbeiter hat er nun jedoch auch eine andere Perspektive auf das Jugendhaus gewonnen - gemütlich, hat er festgestellt, ist es nicht immer, auch die Verantwortung zu tragen. "Mit dem Strukturdenken, das ich von der Baustelle mitgebracht habe", sagt er, "ecke ich hier oft auch an, was aber gar nicht schadet. Ich sage: Der Rasen muss gemäht sein. Wenn das Feld nicht bespielbar ist, brauche ich die Kinder nicht auf den Fußballplatz schicken. Das sind ganz einfache, kleine, strukturelle Dinge."

[\[Fenster schließen... \]](#)